

Wanderungen 2014

Urdorf-Uitikon-Urdorf 8. Januar

Leiter: Ernst Jud

Die Festtags-Schlemmereien gehören der Vergangenheit an; nun heisst es Kalorien abbauen. Das milde Januarwetter lockt eine grosse Schar Wandersleute ins Freie und so starten wir mit nicht weniger als 35(!) Personen in die Wandersaison 2014. Drei „Neulinge“ gesellen sich zu uns. Willkommen! Kaum Platz gefunden in der S-Bahn steigen wir in Urdorf bereits wieder aus. Drei Hunde sollten die „Wanderherde“ beisammen halten; sie drängen jedoch an der langen Leine und mit Jagdinstinkt eher zur Spitze der Gruppe. Auf und ab durch den Wald gelangen wir - nach einem „Fenster“ bis zur Städtzürcher Waid - zu den obersten Häusern des Bahnhofquartiers von Urdorf. Dann geniessen wir bei wärmendem Sonnenschein auf dem Höhenweg die prächtige Sicht in die Berge und hinunter ins Tal. Sogar im Januar kann man ins Schwitzen kommen! Bei einer Waldhütte verschlafen wir ein wenig und kommen alsdann bald zu den ersten Häusern von Uitikon. Wir streben dem Zentrum zu und bestaunen eine riesige Baustelle. Der tiefe Steuerfuss lockt anscheinend neue Bewohner an; aber was kostet hier der m2? Im Restaurant Dörfli kehren wir ein. Nebst willkommenen Getränken, es durstet nach Bewältigung von rund 200 Höhenmetern, warten dort auch feine Nussgipfel und eine extra für uns gebackene Wähe auf uns. Gestärkt stechen wir südwärts in die Tiefe und erfreuen uns weiter am Sonnenschein und der in der Ferne sichtbaren Bergwelt. Einen Besuch bei „Carlos“ lassen wir sein und bleiben auf den Wanderwegen. An einer sehr schattigen Stelle treffen wir noch auf wenig Eis (also doch Winter!). Dem Chräbsbach entlang kriegen wir etwas Dreck an die Sohlen und kommen zum Bahnübergang, wo wir alle schon x-mal vorbeigefahren sind. Ennet der Bahnlinie folgen wir dem Stockackerbach, der das vorherige Wässerlein geschluckt hat. Der restliche Weg führt zuerst an der Zivilschutzübungsanlage vorbei, dann einem Schrebergarten und schlussendlich erblicken wir die Tennis- und die Eishalle von Urdorf. Ein letzter leichter Aufstieg und schon sind wir am Bahnhof Weihermatt. Weil das „Bahnhofbuffet“ geschlossen ist erreichen wir den früheren Zug und verabschieden uns eine Viertelstunde vor der geplanten Zeit am Bahnhof Hedingen. Zufrieden strömen nun alle ihren eigenen „Hütten“ zu. Einzige Manöverkritik: „Es war zu heiss!?!?“

Beinwil-Horben-Geltwil 5. Februar

Leiter: Walter Wiederkehr

Der Hügel- bzw Bergzug im Westen, genannt Lindenberg, sonst von Hedingen aus nur aus Ferne sichtbar, wird heute bestiegen. Trotz etwas diffusen Wetteraussichten scharen sich 22 Teilnehmer am Bahnhof um den Leiter. Mit Bahn und Postauto über Affoltern und Muri fahren wir zum Start des Marsches in Beinwil (Freiamt) auf 578 M.ü.M. Auf einer Hartpiste geht es gleich steil in einer „Direttissima“ bergwärts. Alle finden ihren Tritt und kommen flott voran. Der Föhn beschert uns eine ordentlich gute Sicht in die Berge. Über dem Reusstal und bis hinauf zur Albiskette liegt jedoch ein dichtes Nebelmeer. Wir gewinnen sukzessiv an Höhe, mittlerweile auf Naturpfad und schon nach einer knappen Stunde kommt das Berggasthaus in unser Blickfeld. Die Höhendifferenz von gegen 250 Metern hat uns trotz

kühler Temperatur ins Schwitzen gebracht. Oben liegt eine fast unbekannte Masse in diesem Winter, die sich als Schnee entpuppt. Wir kehren ein und stärken uns an der Wärme mit Speis und Trank. Die Nussuppe ist ein wahrer Leckerbissen. Nach gemütlicher und reichlicher Rast wagen wir uns an den Abstieg. Zuerst schreiten wir auf dem Rücken des Lindbergs nordwärts; im Wald liegt Schnee auf den Wegen und es rutscht ein Bitzeli. Aus dem Wald bläst uns ein kalter Biswind entgegen; die Kragen werden hochgeschlagen und die Mützen über die Ohren gezogen. Die Sicht ist immer noch gut und der im Laufe des Tages angekündigte Regen hat zum Glück Verspätung. Die Schlussstrecke führt dann wieder steil abwärts, aber nur noch etwa 150 Meter, zum Wanderziel in Geltwil. Dort besteigen wir das Postauto; wir können sitzen bleiben bis Affoltern. Mit dem Zügli zurück nach Hedingen und schon heisst es wieder tschüss, bis nächstes Mal. Eine schöne Wanderung in näheren Gefilden bleibt in guter Erinnerung.

Hedingen-Islisberg-Aesch-Birmensdorf 5. März

Leiter: René Spillmann

Der Schreiber liegt auf dem Operationstisch und kriegt eine neue Hornhaut am rechten Auge. Nichts mit Wandern: nichts mit Schreiben.

Furttaler Höhenweg 2. April

Leiter: Louis Gaille

32 ZweibeinerInnen und zwei Vierbeiner(Innen?) finden sich mitten im Vormittag am Bahnhof ein. Strahlendes und warmes Frühlingswetter, ideale Bedingungen für eine genussvolle Wanderung. Mit der Bahn via Zürich-Hardbrücke nach Regensdorf und mit dem Postauto nach Adlikon gelangen wir zum Start des Fussmarsches. Ein sanfter Aufstieg und die wärmende Sonne führen rasch zu ersten Tenuerleichterungen. Herrlich die blühenden Sträucher und Blumen in Gärten und Wiesen. Bald treffen wir beim Restaurant „zum Bergwerk“ ein und nehmen Platz in der Gartenwirtschaft. Gestaffelt in drei Gruppen führt uns eine kundige Frau durch die Gänge des früheren Bergwerks. Geschickt dirigiert sie uns durch das Labyrinth und zwei von uns dürfen mit Petrollampen helfen die Dunkelheit zu erhellen. Hier wurde bis 1922 Quarzsand abgegraben für die Herstellung von grünen Gläsern in der Glashütte Bülach (Bülacher-Flaschen). Vier Personen haben gleichzeitig gearbeitet zu einem Taglohn von Fr. 6.--! Verschiedene Kunstfiguren, erschaffen teils von Arbeitern, teils von Künstlern, zieren die Wände (Tiere, Märchenfiguren, Engel etc.) Eine interessante Besichtigung; der Besuch hat sich gelohnt. An der Sonne draussen warten wir lange bis sehr lange auf die Käse-, Zwiebel/Käse- oder Spinatwähen. Irgendetwas hat nicht geklappt und wir erhalten Verspätung. Aber die Produkte sind gut. Dann unverhofft ein Zwischenfall. Ein Velofahrer hält am Strassenrand, unmittelbar neben mir. Nach kurzer Verschnaufpause spricht er mich an und fragt was man in dieser Gemeinde für ein Schulsystem habe. Ich antworte, dass wir nicht von hier seien, sondern nur auf dem Durchweg. Er steigert sich und wettet generell über das Schulsystem in der Schweiz mit dem Höhepunkt, dass wir alle „Kinderschänder“ seien! Da hat es mich „verjagt“ und mit lauter Stimme habe ich ihm erklärt er solle anderswo hingehen wenn es ihm hier nicht passt. Er meinte dann, das sagen immer alle. Es war ein Mann vom Balkan. Weiterer Kommentar überflüssig. Wir ziehen weiter und

geniessen die schöne Gegend und das tolle Wetter. Beim Gang durch Otelfingen fallen uns die sehr gepflegten Häuser und Gärten auf. In einer Beiz vor dem Bahnhof löschen wir noch den Durst. Die freundliche und flinke Serviererin ist ein positiv krasses Beispiel im Vergleich zum anderen Restaurant. Aus Zeitgründen bezahlt der Schreiber die ganze Zeche und zieht nachher die einzelnen Beträge ein. Dabei schaut ein Gewinn von 2-3 Franken heraus; clever! Wer drängt sich nächstes Mal vor? Mit der Bahn geht's heimwärts ins Säuliamt. Eine weitere schöne Wanderung liegt hinter uns. Das vom Leiter gewünschte Adieusagen beim Kiosk muss noch geübt werden!

Walenstadtberg – Quinten 7. Mai / 14. Mai

Leiter: Peter Bilanz

Da will Peter die Wanderleitung unterstützen und erstmals eine Wanderung führen. Das Rekognoszieren war leider für die Katz. An beiden Daten lässt das schlechte Wetter keine Durchführung zu. Pech; aber deine Zeit wird noch kommen Peter.

Sennhof – Kyburg – Kemptthal 4. Juni

Leiter: René Spillmann

Die Wettermacher sind uns dieses Jahr nicht so hold gesinnt wie auch schon. Der Leiter ist mutig und kündigt die Wanderung an, obwohl ab ca. 14.00 Uhr möglicher Regen angesagt ist. 21 wetterfeste Teilnehmer wagen das Unternehmen und werden belohnt. Über Zürich und Winterthur fährt uns die Bahn bis zur Station Sennhof im Tösstal. In einer Gartenwirtschaft „stärken“ wir uns mit Kaffee und Gipfeln (süsse und andere!). Die Serviererin offeriert beim Weggang noch Salzgebäck. Die Stimmung ist gut; man scherzt mit der Frau und sie mit uns. Dann werden die Wanderschuhsohlen massiert, es geht los. Zuerst eine kurze Strecke zum Einlaufen und dann der happige Aufstieg zur Kyburg. Rund 400 Stufen sind zu bewältigen, Muskeln und „Pumpen“ werden ordentlich strapaziert. Doch bald erscheint die Kulisse der Burg durch den Wald. Einige fragen sich, warum mussten Burgen früher immer auf die Berge gebaut werden? Auf dem schönen Rastplatz vor der Burg wird das Picknick ausgepackt und gemampft. Eine Kindergartenklasse aus Bauma ist bereits dort. Der Schreiber setzt sich zu einem der Buben und unterhält sich angeregt mit dem für sein Alter recht aufgeweckten Zögling. Mit Austausch von Schoggi und gedörrten Ananasschnitzen vom Senior und Kaugummi (abgelehnt) und Bretzeli vom Junior schliessen die beiden Freundschaft. Eine schöne Erinnerung. Nach der Mittagsrast beschliessen wir auf die Besichtigung der Burg zu verzichten, weil sich die Wolken zunehmend mit Regen drohen. In schöner Landschaft ziehen wir durch Feld und Wald in Richtung Kemptthal. Es wird gerätselt, welche „Höger“ und Dörfer wir in der Ferne erblicken. Die Rigi wird in ganz verschiedenen Himmelsrichtungen geahnt!? In den Weilern Ettenhausen und Chämleten fühlen wir uns weitab von grossen Überbauungen (die Schweiz ist noch nicht ganz zubetoniert). In Chämleten lesen wir hinter einem Holunderbusch an einem Schopf „Feuerwehr“. Wohl ein Relikt aus früheren Zeiten, sonst müsste ja bei Alarm erst ein Gesuch gestellt werden, den Busch zu beseitigen und der Brand müsste warten. Zum Schluss der Wanderung noch der steile Abstieg zum Bahnhof beim alten Maggi-Fabrikgebäude. Auch

diese Stufen werden, in unterschiedlichem Tempo, bewältigt. Erste kleine Tropfen kündigen Regenwetter an. Auf dem Perron können wir unter Dach auf unseren Regionalzug warten und schon beginnt es zu regnen. Erst fahren ein paar Schnellzüge vorbei, doch dann können wir einsteigen und via Zürich nach Hause reisen. Weil wir früher als programmiert ankommen, wird der Ausflug noch bei einem Bierchen in der „Post“ abgeschlossen. Wieder sind ein paar bisher unbekannte Wanderwege erkundet worden.

Schönenberg – Sihlsprung – Sihlbrugg 2. Juli

Leiter: Walter Wiederkehr

Leider fällt diese Wanderung dem schlechten Wetter zum Opfer. An beiden Mittwochen lässt Petrus regnen. Das Wetterglück ist uns dieses Jahr nicht besonders hold. Sind wir etwa zu wenig Engel, dafür mehr Bengel?

Stein am Rhein – Wolkensteinerberg – Burg Hohenklingen – Stein am Rhein 6. August

Leiter: Ernst Jud

Mit sieben(!) Nachmeldungen nach „Torschluss“ (Anmeldefrist) wächst die Teilnehmerschar auf 24. Wir belegen um 07.28 Uhr in Hedingen den hintersten Wagen des Zuges um in Zürich rascher zum Gleis 12 für die Fahrt nach Schaffhausen zu gelangen. Nach einem kurzen Halt fahren wir mit dem „Turbo“ weiter nach Stein am Rhein. Ein kurzer Marsch über die Rheinbrücke ins Städtchen zum Restaurant „Wasserfels“ am Ufer des Flusses. Dort warten Kaffee und Gipfeli auf uns. Nach einer halben Stunde heisst es endlich Abmarsch zur Wanderung. Herrliches Wanderwetter ist uns heute beschieden. Der Reiseleiter plagierte mit Beziehungen zu Petrus. Widi korrigiert ihn später, weil wir die Wanderungen Juli und August getauscht haben und der Verdienst eigentlich ihm zukommt? Zum Städtle hinaus, über den Parkplatz geht's nun den Hang hinauf, zuerst durch das Ausserdorf, dann an Reben und Wiesen vorbei bis in den kühleren Wald. Immer mit Blick hinunter zum Rhein oder schräg hinauf zur Burg. Der Wanderweg wechselt ab mit steileren und flacheren Partien. Nach einer guten Stunde gelangen wir zum Aussichtspunkt bei der Ruine Wolkenstein. Schöner Blick Rhein abwärts und Richtung „Ramserzipfel“. Nach kurzer Rast folgen wir dem Gratweg ostwärts. Zuerst ein kurzer aber markiger Anstieg auf den höchsten Punkt der Wanderung (608 M.ü.M.). Höhendifferenz zu Stein am Rhein rund 200 Meter. Dann geht's gemütlicher auf weichem Pfad, alles im schattigen Wald. Ein „Pilzler“ lässt die Gruppe etwas warten. Noch zwei Mal runter und rauf und wir stehen vor der Burg Hohenklingen. Der gedeckte Rastplatz ist von einer Kinderschar belegt; wir finden in unmittelbarer Nähe einen ruhigen Platz für uns. Nach Schnabulieren des mitgebrachten Picknicks besuchen wir die Burg. Nicht alle leisten sich den Aufstieg über mehrere Treppen bis zum Turm. Die verschiedenen Räumlichkeiten des über 800 Jahre alten Bauwerks sind interessant und die Aussicht vom Turm auf das Städtchen Stein am Rhein, das Ende des Untersees (Teil vom Bodensee) und Rhein abwärts ist traumhaft. Auch ein Essen auf der Laube des Restaurants wäre einen weiteren Besuch des Ortes wert. Es folgt nun der steile Abstieg über unzählige Stufen (niemand hat sie gezählt) hinunter zum Ausgangsort. Anfangs im Wald, dann durch

Rebberge und schliesslich durch den ausserhalb der Altstadt liegenden Dorfteil. Zum zweiten Mal schwebt ein Zeppelin über uns vorbei. Man fühlt sich etwas in früheren Zeiten. Eine Nachhut von vier Personen verliert den Anschluss und nimmt im unteren Teil einen anderen Weg. Bei einem Halt stellen wir den „Verlust“ fest. Der Reiseleiter ist besorgt, was ihn zu einer „Suchexpedition“, wieder hinauf über einige steile Treppen bis auf halbe Höhe zwingt, begleitet von Barbara. Er fühlt sich schliesslich verantwortlich für seine „Schäfchen“. Zum Glück sind wir bald wir alle heil am Ziel. Die einen streifen durchs Städtchen, andere laben sich in der Beiz. Der Reiseleiter darf von einer der „verlorenen Personen“ ein Dessert als Belohnung goutieren. Wir schlendern zum Bahnhof und fahren über Schaffhausen und Zürich wieder heim ins Säuliamt. Nach einem herrlichen Tag landen wir alle zufrieden im eigenen Heim.

La Chaux-des-Breuleux – Saignelégier 3. September

Leiter : Ernst Jud

„Mitten in der Nacht“ klingeln die Wecker. Schon um 06.10 Uhr steigen wir in die S-Bahn für eine längere Fahrt. 22 Frühaufsteher sind dabei. Mit einer Umsteigeübung gelangen wir per Bahn über Zürich, Biel, Sonceboz und Tavannes an den Ausgangspunkt unserer Wanderung im Jura. Kurz nach Ankunft braust ein Auto mit Zürcher Nummern heran und bringt unsere Sekretärin Ursula mit Marianne aus Pruntrut zur Wanderschar. Herbert und Ruedi, ein alter Hedinger, erkundigen nachher den Jura per Auto. La Chaux-des-Breuleux ist eine selbständige Gemeinde mit lediglich etwa 90 Einwohnern. (Chaux = Kalk) Wir marschieren ins Dörfchen und kehren in der herzigen Dorfbeiz „Cheval Blanc“ ein. Dort hat die Wirtin Madame Boillat bereits die Tische für uns gedeckt und serviert Kaffee und selbstgebackenen Zopf. Dann bewegen wir endlich die Wanderschuhe. Auf Wegen durch Weideland und offenen Wald streben wir nordwärts. Pferde und Kühe beleben die Landschaft. Die Hinterlassenschaften der Tiere und der holprige Weg erfordern wache Augen. Leider bleibt der Himmel bedeckt, es ist windig und die Temperatur nicht eben sommerlich. Über eine leichte Anhöhe gelangen wir zu einer Sägerei, im Wald wird kräftig geholt, und gleich dahinter zum Etang (Weiher) de la Gruère. Ein prächtiger gelegener kleiner See in schönem Naturschutzgebiet. Der See wurde früher angelegt zum Betrieb einer Mühle und einer Sägerei. Ein schön angelegter Weg, teilweise über Holzstege wegen nassem Gelände, führt um das Gewässer, Wir sind nicht die einzigen Wanderer und die Heidelbeeren sind leider vorbei. Auf liegenden Baumstämmen setzen wir uns zum Picknick. Wegen der kühlen Temperatur nicht so gemütlich. Zutrauliche Enten heischen nach Leckerbissen, streiten darum und werden zusehends frecher. Die Rüstigeren machen mit dem Wanderleiter eine Zusatzrunde um den See, eine runde halbe Stunde. Derweil die „Gfrörlinge“ und die Weisswein oder Kaffee „Gierigen“ zum nahe liegenden Restaurant „Auberge de la Couronne“ vorgehen. Leider ist dieses bereits voll besetzt und weist weitere Gäste ab! Um 13,45 trifft sich die ganze Schar wieder und nimmt den zweiten Teil der Route in Angriff. Über Weideland - den Wanderweg muss man zeitweise suchen - streben wir dem Endziel entgegen. Der unebene Boden beansprucht den Körper zusätzlich. Vorübergehend bläst ein kräftiger Wind und wir fühlen uns wie im November. Wieder begegnen wir in der abwechslungsreichen Juralandschaft zahlreichen Kühen und Pferden. Ein paar enge Durchgänge zwischen den Weiden und ein paar „Überstiege“ (ich finde keine andere Bezeichnung) wertet die Wanderung zu einem kleinen Hindernislauf auf. Gegen Ende

beginnt es sogar leicht zu regnen, doch kommt nun das Ziel Saignelègier in Sicht und bald finden wir eine trockene Stätte im „Café du Soleil“. Wir stärken uns mit Kaffee (mit und ohne), Wein, „Zutaten“ etc. Herbert und Ruedi, vermutlich geübt in Wirtschaftsgeografie, finden uns und holen ihre Gattinnen wieder ab. In wenigen Minuten erreichen wir den Bahnhof. Durch wenig bekannte aber schöne Landschaft fahren wir bis Glovelier und dann durchs Laufental nach Basel. Dort wissen nicht alle in welche Richtung wir nach Zürich fahren und wo deshalb der reservierte hinterste Wagen ist. Alle finden sich aber dennoch im gleichen Zugabteil. Nochmal umsteigen in Zürich und mit dem „Säuliamtexpress“ nach Hedingen. Ein langer, kühler aber schöner und erlebnisreicher Tag bleibt in Erinnerung.

Amriswil – Altnau (Seerückenwanderung) 1. Oktober

Leiter: Louis Gaille

Mittwoch scheint in diesem Jahr wettermässig kein guter Tag zu sein. Es regnet kräftig als 19 wetterfeste und optimistische Wandersleute dem Bahnhof zustreben. Nicht alle wagen sich aus dem Bett bei diesem Sauwetter. Der Wetterbericht verspricht zwar Besserung im Laufe des Tages. Aber noch im HB Zürich erwischen wir beim Einsteigen ein paar Spritzer, weil der für uns reservierte zweitvorderste Wagen ausserhalb des Perrondaches steht. Ohne Halt fahren wir bis Amriswil in „Mostindien“ und stellen erfreut fest dass es hier trocken ist. Bei einem Griechen kehren wir ein, schlürfen Kaffee und verschlingen Gipfeli. Dann geht's zu Fuss los bei angenehmer Wandertemperatur und sich zunehmend aufklärendem Himmel. Schlussendlich scheint die Sonne fast wie an einem normalen Sommertag. Wer hätte das am Morgen gedacht? Kaum ohne Höhendifferenz führt uns der Weg durch Feld und Wald, vorbei an zahlreichen Obstplantagen, dem Bodensee entgegen. Wir passieren Orte die man bei uns kaum kennt, wie Hefenhofen oder Sommeri. Ein hoher, schlanker und farbenprächtiger Kirchturm sticht ins Auge; ein bauliches Kunstwerk. Bei einer kleinen Waldhütte mit Sitzgelegenheiten davor ruhen wir aus und packen unsere Picknicksachen aus. Gestärkt ziehen wir weiter durch den Güttingerwald und über den flachen Seerücken. Im Wald bestaunen wir seltene „Vierlinge“, vier grosse Bäume, deren dicken Stämme direkt über dem Wurzelstock nebeneinander aufragen. Wir drehen eine „Ehrenrunde“ damit wir nicht zu früh zum Vesper kommen. Aus dem Wald erblicken wir den Bodensee und dank jetzt klarem Wetter sehen wir bis hinüber ans deutsche Ufer. Eine schöne Gegend! Louis macht uns gluschtig auf die Apfelwähe in der „Besenbeiz“ und einige riechen den Leckerbissen schon weit voraus! Wir nähern uns dem Hof der Familie Barth in Altnau (auf der Homepage Apfeldorf genannt) und bestaunen die riesigen Apfelplantagen. In der Gartenlaube ist für und gedeckt zum Kaffee und einer schmackhaften Apfelwähe (oder sagt man hier „Dünne“?) mit einer sündhaften Portion Nidel darauf. Auch für die Stücke der Abgemeldeten opfern sich Geniesser und verschlingen eine Zusatzportion. Die Seniorbäuerin erzählt uns allerlei Interessantes über den Betrieb mit 34 Hektaren Umschwung. Söhne und passende Schwiegertöchter helfen wacker mit. Auch Ferien kann man auf dem Hof verbringen oder einen Göttibaum mieten. Mit prallen Bäuchen marschieren wir ins Dorf zur Postautohaltestelle. Die Fahrerin lenkt das Gefährt pünktlich bis zum Bahnhof Kreuzlingen wo wir gerade noch den „Turbo“ nach Weinfeldern erreichen. Via Zürich fahren wir zurück nach Hedingen. Einige haben dermassen Stalldrang, dass es nicht mehr reihum zum adieu sagen langt. Wieder haben wir Schönes gesehen und erlebt und eine weitere Gegend unseres Landes näher kennen gelernt.

Turgi – Birmenstorf 5. November

Leiter: Peter Bilanz

Da will Peter endlich seine Premiere als Leithammel absolvieren, und ...? Diese ist ihm in diesem Jahr vergönnt. Das Wetter spielt uns heuer wahrlich schlecht ins Programm. Drei Wanderungen mussten ganz abgesagt werden. Der Mittwoch war vielfach der schlechteste Tag der Woche. Allerdings hat Peter angesichts der schlechten Wetterprognosen etwas früh der Mut verlassen. Die lokalen Ankündigungen haben erst ab 16.00 Uhr Regen gemeldet, was am Mittwoch auch in etwa so ablief. Wahrscheinlich wären wir knapp vor Öffnung der Schleusen in Birmenstorf angekommen. Man hat es nicht immer leicht als Wanderleiter. Auf die Saison 2015 müssen wir den Wetterfröschen ernsthaft ins Gewissen reden. Mittwoch ist Wandertag; da hat die Sonne zu scheinen!

So oder so haben wir zusammen wieder einige schöne Wandertage erlebt, wollen einen gemütlichen Schlusshöck geniessen und uns auf kommende Touren freuen.

Ernst Jud